

# Im neuen Steigerhaus steckt viel Engagement

Gebäude im Bereich des Philippstollens eingeweiht. Leader-Projekt wird mit EU-Mitteln gefördert

Von Joachim Aue

**Olsberg.** Mit einem kleinen Festakt wurde das neue Steigerhaus am Eisenberg im Bereich des Philippstollens seiner Bestimmung übergeben und zwar in unmittelbarer Nähe zu dem Ort, wo bis 1956 über hundert Jahre lang bereits schon einmal ein Steigerhaus stand.

Zwar ist das neue Steigerhaus mit seinen zwölf mal sechs Metern eine Nummer kleiner ausgefallen als das Haus, in dem einst der Steiger des Erzbergbaugesbietes mit seiner Familie wohnte und das später vermietet wurde. An fast derselben Stelle wurde nun ein funktionsgerechtes Gebäude mit ganz spezieller Atmosphäre errichtet, so die 1. Vorsitzende des Olsberger Heimatbundes, Ursula Balkenhol. Sie erklärte: „Mit dem neuen Steigerhaus lässt der Heimatbund ein weiteres Stück Tourismus am Eisenberg aufleben.“

„Mit dem neuen Steigerhaus lässt der Heimatbund ein weiteres Stück Tourismus am Eisenberg aufleben.“

Ursula Balkenhol, Vorsitzende des Olsberger Heimatbundes

Ihr Gruß galt unter anderem dem Europaabgeordneten Dr. Peter Liese, seinem Landtagskollegen Matthias Kerkhoff, Olsbergs Bürgermeister Wolfgang Fischer und dem Vorsitzenden des Sauerländer Heimatbundes, Elmar Reuter. Den Mitgliedern des Arbeitskreises Bergbau und den Sponsoren gebühre ein ganz besonderer Dank, denn ohne deren persönlichen Einsatz und auch die finanzielle Unterstützung sei dieses Projekt nicht zu stemmen gewesen.

## 1000 Stunden Eigenleistung

Auch Olsbergs Bürgermeister Wolfgang Fischer lobte das gelungene Werk und stellte es als ein Musterbeispiel dafür heraus, was mit Arbeitseinsatz, Fördergeldern und Engagement zu schaffen ist. Elmar Reuter betonte, soviel ehrenamtliche Tätigkeit sei heute längst keine Selbstverständlichkeit mehr. Er betonte, es sei schon etwas Besonderes, an solch einer historischen Stelle einen außerschulischen Lernort zu errichten. Der Europaabgeordnete Dr. Peter Liese nannte den Bau



Viele Gäste kamen zur Einweihung des neuen Steigerhauses. Bis 1956 stand an diesem Ort, über hundert Jahre lang, schon einmal ein Steigerhaus.

FOTO: AUE

## DREI FRAGEN

### Auch standesamtliche Trauungen sind hier möglich



Ingobert Balkenhol, Projektbeauftragter für das Steigerhaus.

FOTO: AUE

#### 1 Welche Veranstaltungen sind im und am Steigerhaus geplant?

Das Steigerhaus dient als Infocenter und zur Ausstellung von Exponaten zum Bergbau, zur Natur- und Gewässerkunde sowie als Mehrzweckraum beziehungsweise Seminarraum. Die beliebten Stollenführungen sind seit Jahren die Haupttätigkeit der Ehrenamtler vom Arbeitskreis Bergbau. Darüber hinaus werden hier aber auch Aus- und Weiterbildungen der Wanderführer und Wegemarker des SGV

sowie einige Weiterbildungen der Übungsleiter des Turnerbundes erfolgen. Unser Programm „Kultur im Stollen“ hat bereits ein großes Echo gefunden. Wir werden es sicherlich fortführen und ausbauen. Dabei können wir uns gut eine Zusammenarbeit mit dem Kulturring vorstellen. Ab sofort können hier im Steigerhaus übrigens auch standesamtliche Trauungen stattfinden.

#### 2 Hat der Heimatbund am Philipp-Stollen weitere Pläne?

Neben der Restaurierung der Schüttmauern in den Vorjahren und dem Bau des Steigerhauses soll noch dieses Jahr der Bereich der Philipp- und Maxstollen zum Kraftort im Programm „Sauerland Inspiration“ aufgenommen werden.

Auch werden wir die Möglichkeiten zu einer Teilnahme am Spirituellen Sommer 2019 aufgreifen.

#### 3 Das Steigerhaus und der Philipp-Stollen sind außerschulische Lernorte. Was soll jungen Menschen dort nähergebracht werden?

Die Nutzung als außerschulischer Lernort erfolgt in den Bereichen Geologie, Artenvielfalt, Geschichte, Fließgewässerökologie und der Entwicklung von Regionalbewusstsein, geographischer Identität und lokaler Sozialisation. Als Partner des Naturschutzentrums des SGV bieten wir Umwelterziehung und Anleitung zum praktischen Naturschutz direkt in der Natur an. Am 29. Juni dieses Jahres beteiligt

sich der außerschulische Lernort am Weltrekordversuch Gesundheitswandern. Die Kooperation des Heimatbundes und des Berufskollegs des Hochsauerlandkreises in Olsberg im Rahmen der Bildungspartnerschaft NRW „Museum und Schule“ sowie „Schule der Zukunft“ der Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW (NUA) wird mit der Klasse AHRF22 des BKO umgesetzt. Das Motto der Schüler ist „WWW wir wandern Weltrekord“ oder „Let's go – jeder Schritt hält fit“ wie wir selbst sagen. Hier werden bei über 500 erwarteten Teilnehmern viele Themen wie Organisation, Teamgeist, Disziplin, Gesundheitsbewusstsein, Ausdauer usw. den jungen Leuten nähergebracht.

des Steigerhauses ein typisches Leader-Projekt. Es zeige, dass man mit relativ wenig Geld durchaus Großes schaffen könne, wenn die richtigen Leute das Heft in die Hand nähmen. Hier habe man einen Schatz gehoben, den es zu erhalten gelte.

Das bestärke ihn auch, weiter für eine erneute Auflage von Leader zu kämpfen, auch wenn die Mittel in Europa knapper würden, so der Europaabgeordnete.

Bevor Ingo Balkenhol und Sieg-

fried Stahlmecke noch einmal auf die Baumaßnahme zurückblickten, erbaten Dechant Richard Steilmann von Seiten der katholischen Kirche und Vikar Frank Mönig von der evangelischen Kirchengemeinde Gottes Segen.

Wenn aus einer Handskizze eine Bauzeichnung wird, komme schließlich ein Steigerhaus dabei heraus, schilderte Ingo Balkenhol, wie ein langegehegter Wunsch zur Realität wurde. Dabei musste im

Vorfeld reichlich Überzeugungsarbeit geleistet und manche Hürde überwunden werden – nachdem bereits die ersten Planungen schon einmal auf Eis gelegt worden waren. Doch nachdem es einige Veränderungen im Vorstand des Heimatbundes gegeben hatte, wurde vom Arbeitskreis Bergbau das Projekt wieder aufgegriffen.

Von Seiten der EU gab es Leadermittel; immerhin 65 Prozent der Bausumme. Weitere 10 Prozent

steuerte die Stadt Olsberg bei und die restlichen 11 000 Euro wurden durch bürgerschaftliches Engagement, sprich Eigenleistung, aufgebracht.

Es seien gut und gerne 1000 Arbeitsstunden gewesen, rechnete Siegfried Stahlmecke vor. Wenn man bedenkt, dass der Arbeitskreis lediglich aus einem Dutzend Mitglieder besteht, so ist diese Leistung gar nicht hoch genug anzuerkennen.